

Oerlikon optimiert die Forschung

Zürich. – An einem Mediengespräch in Zürich wurde der Oerlikon-Konzern gestern mit einem Schiff verglichen, das sich gerade anschickt auszulassen – in eine See mit unendlich vielen Möglichkeiten. Dieses Bild wurde gezeichnet, nachdem Oerlikon-Chef Uwe Krüger die Neuausrichtung des Bereichs Forschung und Entwicklung (F&E) vorgestellt hatte. Bereits heute, so Krüger, gebe Oerlikon mit einem Anteil von 4,7 Prozent am Umsatz – 2007 waren das 250 Mio. Fr. – mehr aus als andere Industrieunternehmen. Bei ABB beispielsweise sind es 3,2, bei General Electric 2,3 Prozent. Rund 1500 Wissenschaftler und Ingenieure arbeiten bei Oerlikon an den Produkten von morgen. Im vergangenen Jahr ist auch die Anzahl der angemeldeten Patente um ein Viertel gestiegen. «Oerlikon nimmt mit diesen Werten eine Spitzenposition ein», sagte Krüger.

Oerlikon gibt sich damit aber nicht zufrieden. Aus zwei Gründen: Die F&E-Anstrengungen waren bislang zu stark auf produktnahe Tätigkeiten konzentriert und die Vernetzung mit der Wissenschaft wurde nicht systematisch betrieben. Das hat Oerlikon nun bewogen, ein Scientific Advisory Board, einen wissenschaftlichen Beirat ins Leben zu rufen und «unser Innovationsmanagement langfristiger, thematisch breiter und effizienter auszurichten», wie es hiess. Dem Beirat gehören mit Werner Martienssen, Albert Pisano, Peter Chen, Georg Färber und Christian Brecher hochkarätige, international tätige Wissenschaftler aus den Bereichen Physik und Chemie an. Chen etwa ist Vizepräsident der ETH Zürich (und als solcher Gesamtverantwortlicher für den Bereich Forschung).

Nur wenige Monate Vorsprung Forschung und Entwicklung ist bei Oerlikon unabdingbar, um die technologische Spitzenpositionen, die der Konzern in allen Segmenten, in denen er tätig ist, halten zu können. Der Innovationsvorsprung beträgt zwölf bis 18 Monate. Gefahr lauert vor allem in Asien, wo ein unglaublich hohes Tempo angeschlagen werde. «Sehr ernst» genommen wird in Zusammenhang mit Asien auch das Thema Patente (Stichwort Produktpiraterie). Das Patentmanagement, so Krüger, sei heute integraler Bestandteil des Innovationsmanagements.

Mit dem neu gegründeten Scientific Advisory Board möchte Oerlikon ferner die Ausrichtung auf saubere Umwelttechnologien verstärken, etwa bei Textilmaschinen, die weniger Energie verbrauchen, oder in Zusammenhang mit hochfesten Oberflächenbeschichtungen, die vermehrt im Bereich Fahrzeugmotorenbau eingesetzt werden sollen. Die Haltbarkeit soll damit erhöht und auch der Treibstoffverbrauch reduziert werden. Durch vorhandene Technologien und Kompetenzen innerhalb von Oerlikon und mit dem wissenschaftlichen Beirat sollen «vollkommen neue Ansätze» verfolgt und Lösungen gefunden werden, so Krüger.

Erst sukzessive spürbar Was heisst das nun alles für das Alltagsgeschäft bei Oerlikon? Zumindest kurzfristig gesehen und auf die einzelnen Standorte für Trübbach und Balzers bezogen nicht viel. Im Solarbereich will Oerlikon mit neuen Technologien den Effizienzgrad bis 2011 so weit steigern, dass bezüglich Kosten das Niveau der konventionellen Energieherstellung erreicht ist.

Innovation ist zwar nicht planbar, aber mit dem Scientific Advisory Board möchte Oerlikon die Erfolgswahrscheinlichkeit von F&E-Produkten erhöhen. Die See, in die Oerlikon nun sticht, ist nicht gefeit vor Stürmen. Die Chance, Neuland zu entdecken, sei aber gross, gab sich die Oerlikon-Führung äusserst zuversichtlich. Konkret genannt wurde speziell die Nanotechnologie, die ein riesiges Feld von Anwendungsmöglichkeiten bietet. (SO)

«Müssen Machtfrage stellen»

Umrahmt von Willis Wyberkapelle erörterten Judith Uebersax, Kantonalsekretärin SVP, Kaspar Michel, Regierungsratskandidat FDP und Heidi Witzig, Historikerin, die schwache Frauenvertretung in der Politik.

Von Lilo Etter

Pfäffikon. – Am Vortag zum «Tag der Frau» wurde am Freitagabend im Schlossturm unter dem Motto «Kantonratswahl = Damenwahl?» die Frage gestellt, wie sich Frauen vermehrt in der Politik einbringen können. Organisiert wurde der Anlass von Birgitta Michel Tenen, Rickenbach, Präsidentin Frauennetz Kanton Schwyz, Lilo Beutter, Feusisberg, Kantonaler Frauenbund, und Antonia Betschart, Brunnen, Gleichstellungskommission des Kantons Schwyz. Das Publikum machte seine geringe Zahl mit einem derart kräftigen und langen Applaus für Willis Wyberkapelle wett, dass sie sogar noch drei Zugaben darbot.

Aus Anlass des frauenbezogenen Abends spielte die Kapelle mit Willi Valotti, Andrea Ulrich, Claudia Muff und Gaby-Isabelle Näf eine ganze Anzahl von Kompositionen, die Frauen gewidmet wurden wie etwa «Friedas Traum», «Susländer» oder «Wybergsturm». Mit ihrer mitreissenden Musik umrahmte die Kapelle eine Gesprächsrunde mit Judith Uebersax, Kaspar Michel und Heidi Witzig, moderiert von Karin Müller, Schweizer Radio DRS. Darin stellte zunächst Kaspar Michel fest: «Das politische Umfeld ist immer noch männlich geprägt.»

Frauen müssen wollen Heidi Witzig legte dar, es gebe eben in der Schweiz noch keine Tradition für Frauen in der Politik, hätten sie doch erst 1971 das Frauenstimmrecht erhalten. Macht und Prestige zu erlangen, sei gerade für Männer attraktiv.



Organisierten den Abend: von links: Birgitta Michel Tenen, Lilo Beutter und Antonia Betschart.

Bild Lilo Etter

Wo dies schwinde, etwa in der Kirchenpflege des Kantons Zürich, überliessen sie ihre Posten den Frauen. Wie erfolgreich sich Frauen in der Politik behaupteten, hänge vom Milieu ab, in dem sie sich bewegten. So zähle das links-grüne Spektrum viel mehr Frauen als das bürgerlich geprägte. Das liege unter anderem daran, dass links-grüne Frauen viel forscher ihren Platz forderten und bereits Seilschaften gebildet hätten. Judith Uebersax sagte, sie habe in ihrer Partei bei ihrer Kandidatur zur Nomination für einen Re-

gierungsratssitz weder lobbyieren noch mobilisieren wollen, sondern auf ihre Leistung gezählt und habe damit nicht reüssiert. Diese Haltung bezeichnete Heidi Witzig als typisch weiblich. «Frauen pflegen immer noch die traditionelle Haltung, darauf zu warten, bis ihre Leistungen honoriert werden.»

Doch, stellte sie klar, Frauen müssten um ihren Platz in der Politik kämpfen und die Machtfrage stellen. Männer machten nicht einfach Platz für sie. Dazu brauche es Nachwuchs-

förderung, einen Pool an valablen Frauen, eine Hausmacht und Seilschaften. «Und es braucht Neugierde, Freude am Politisieren sowie sich auf Neues einlassen wollen», fügte Judith Uebersax bei. Für Kaspar Michel stellte sich die Frauenfrage nicht, bei einer Kandidatur von Petra Gössi wäre er gar nicht erst angetreten. Doch auch er meinte: «Männer gehen mit der Macht rustikaler um.» Dem fügte Judith Uebersax bei, Frauen müssten sagen «Ich kann, ich will und ich bin da!»

Neuer Präsident für Procap March-Höfe

Zahlreich nahmen Mitglieder und Gäste an der 49. GV von Procap March-Höfe im Hotel «Bären» in Lachen teil. Walter Kessler wurde neues Ehrenmitglied und Urs Vogt löste ihn als Präsident ab.

Von Walter Kistler

Lachen. – In seinem Begrüssungswort hiess Präsident Walter Kessler illustre Gäste, Mitglieder und die Nachbarsektion Wädenswil herzlich willkommen. Unter der Gästen waren Regierungsrat Armin Hüppin, Bezirksamman Kaspar Mettler, Pit Marty, Gemeindepräsident von Lachen, Walter Kälin, Präsident des Zentralverbandes, Herbert Bruhin, Präsident «Höfli», und Andrea Fleischmann, Leiterin des «Höfli». Im vergangenen Vereinsjahr wurde ein immenses Arbeitsvolumen erbracht. Alles im Dienste von Menschen mit einem Handicap.

Kassier Walter Kälin referierte über die Finanzen der Sektion, wie auch des Wohnheims Höfli, Wangen. Ein straffer Umgang mit den Geldern und das stete im Auge behalten der kommenden Vorhaben und Verpflichtungen, war aus dem Bericht des Kassiers und der Revisoren gut zu spüren.

Urs Vogt löst Walter Kessler ab Nach 20-jähriger Präsidialzeit hat Walter Kessler demissioniert. Eine ausserordentlich aktive Ära ging damit zu Ende. Dank gezielter Suche nach einem würdigen Nachfolger wurde man in der Person des Vizepräsidenten Urs Vogt fündig. Mit grossem Applaus erfolgte dessen einstimmige Wahl, so dass die Sektion erneut gestroht in die Zukunft blicken darf. Neu



Der zurücktretende Präsident und neues Ehrenmitglied Walter Kessler (links), zusammen mit dem neuen Präsidenten der Procap March-Höfe Urs Vogt und dem neuen Vorstandsmitglied Ruedi Nick (rechts).

Bild Walter Kistler

in den Vorstand gewählt wurde der Schänner Ruedi Nick. Er bringt reiche einschlägige Erfahrung mit. Walter Kälin, Anny Schmid, Alois Föllmi, Josef Pörnbacher und die beiden Revisoren Josef Bruhin und Arthur Vogt wurden ohne Gegenstimme in ihren Ämtern bestätigt. Die Procap-Sektion March-Höfe zählt heute 677 Mitglieder.

Ehre, wem Ehre gebührt Anny Schmid übernahm gekonnt die Ehrung von Walter Kessler. Sie streif-

te das engagierte Wirken des neuen Ehrenmitgliedes, das reichlich und verdient beschenkt wurde. Als besondere Überraschung traten die Gebrüder Kälin mit einem amüsanten Showblock auf. Der einstige Sportler des Jahres und grosse Förderer des Behindertensportes genoss all diese Würdigungen. Sie waren wohl verdient.

Gewürdigt wurde auch das Engagement von Agnes Kaufmann, die die Geschäftsstelle Pfäffikon bereits seit

15 Jahren führt. Für langjährige Mitgliedschaften wurden zahlreiche Personen mit Blumen beschenkt.

In kurzen Voten überbrachten Regierungsrat Armin Hüppin und Gemeindepräsident Pit Marty ihre besten Grüsse. Fritz Wanger sprach als Vertreter der Nachbarsektion Wädenswil. Das Schlusswort dieser eindrücklichen Generalversammlung behielt Walter Kessler für sich auf, um allseits seinen spontanen Dank abzustatten.